

Schleswig-Holsteinischer Ansatz zum Aufbau einer Integrierten Umweltbeobachtung (Kurzfassung)

**Vortrag zum Workshop Umweltbeobachtung
des BLAK-UIS, 12.09.2002, Würzburg**

**Dr. Uwe Rammert
Landesamt für Natur und Umwelt
des Landes Schleswig-Holstein**

Ausgangssituation:

Die Fragen, die an den Natur- und Umweltschutz gestellt werden, nehmen an Komplexität zu. Rein medienbezogene Sachverhalte treten in den Hintergrund, die Diskussion rankt sich um Vernetzungen, Integrationen, Nachhaltigkeit. Diese Aspekte lassen sich nur bearbeiten, wenn Daten vorliegen, die der Komplexität unserer Umwelt Rechnung tragen. Gleichzeitig müssen Wege aufgedeckt werden, bestehende Messprogramme optimal zu nutzen, Mehrfachnutzung einmal gewonnener Daten zu entwickeln und mit Hilfe IT-gestützter Systeme medienübergreifende Analysen und Bewertungen zu ermöglichen. Hierbei soll so weit wie möglich auf bestehende Erkenntnisse auf Landes-, Bundes- und EU-Ebene zurückgegriffen werden.

Ziele:

Die im Rahmen der Integrierten Umweltbeobachtung erhobenen Daten werden auf vielfältige Art genutzt:

- Erfassung von Zustand und Veränderung des Naturhaushaltes
- Funktions-, Entwicklungs- und Belastungsfähigkeit der Ökosysteme
- Frühwarnsystem
- Ermittlung von Ursache-Wirkungs-Beziehungen
- Nutzung der Umweltforschung zur Methodenentwicklung, Aufzeigen von Forschungsbedarf
- Bereitstellung von Handlungsgrundlagen für eine Nachhaltige Entwicklung
- Erfüllung von Verpflichtungen nach dem Umweltinformationsgesetz und anderer Berichtspflichten

Zielgruppe:

Die Ergebnisse der Integrierten Umweltbeobachtung sind für viele verschiedene Nutzergruppen relevant: für die breite Öffentlichkeit ebenso wie für eine Fachöffentlichkeit (Vereine und Verbände, Universitäten, Planungsträger) oder als Entscheidungsbasis für Politik und Verwaltung. Entsprechend den unterschiedlichen Fragestellungen müssen die Inhalte aufbereitet werden.

Woher kommen die Daten?:

Als Datenlieferanten dienen in erster Linie in Schleswig-Holstein schon bestehende Umweltbeobachtungssysteme. Daneben sollen mittelfristig auch andere Datenquellen (Planunterlagen, UVPs etc.) erschlossen werden.

Projektgruppe IUB:

Bereits in der Gründungsphase des LANU wurde die Entwicklung einer Integrierten Umweltbeobachtung (IUB) als wichtiger Entwicklungsschritt beschlossen. Die damalige Projektgruppe hat, aufbauend auf Überlegungen aus der Zeit noch vor Entstehung des LANU, erste Erkenntnisse über notwendige Schritte zur Entwicklung einer IUB formuliert. Diese wurden in den Jahren 1998 bis 2000 in einer Folge-PG aus Vertreterinnen und Vertretern aller Fachabteilungen, des Umweltministeriums und des Ökologie-Zentrums der Uni Kiel, ausformuliert. Derzeit befinden wir uns in der Phase der Umsetzung und Weiterentwicklung der Elemente einer IUB. Aktuelle Ergebnisse dieser Arbeiten werden hier präsentiert.

Herangehensweise:

Eine entscheidende Frage der IUB ist: welche und wieviele Daten braucht man um die Umwelt angemessen zu beschreiben? Die schon laufenden Messprogramme und sonstige Datenquellen liefern

eine Parameterliste, aus der für eine erste Ausbaustufe der IUB die benötigten Parameter im Hinblick auf folgende Fragestellungen ausgewählt wurden:

- die zu erfüllenden **Berichtspflichten**,

Neben der Politikberatung, Trendbewertung und Prognoseerstellung ist eine der wichtigsten Aufgaben der IUB die schnelle und einfache Erfüllung der über 240 nationalen und internationalen Berichtspflichten.

- die **Hypothesen** aus dem Rhön-Projekt.

Desweiteren sollen mit Hilfe der IUB auch Aussagen zu den bundesweit geltenden Ursache-Wirkungs-Hypothesen gemacht werden. Die Hypothesen berücksichtigen Inhalte der Agenda 21 (Beachtung ökologischer, ökonomischer und sozialer Aspekte bei Planungen und Entscheidungen) und stellen so einen ökosystemaren und gleichzeitig gesellschaftspolitischen Ansatz dar. Diese Hypothesen werden derzeit auf ihre Anwendbarkeit in Schleswig-Holstein getestet.

Messnetzkataster:

Es gibt in Schleswig-Holstein ungefähr 30 verschiedene Messprogramme, mit denen man verschiedenste Daten auf vielfältige Art und Weise erhebt. Mit Hilfe eines IT-gestützten Meßnetzkatasters ist sowohl für eine repräsentanzanalytische Betrachtung der Messprogramme als auch für spätere Modellrechnungen und Trendanalytik die Basis gelegt.

Integrierte Dauerbeobachtungsflächen:

Auf – nach derzeitigem Stand - 10 Integrierten Dauerbeobachtungsflächen (IDF) soll ein möglichst genauer Überblick über die Situation der Umwelt in Schleswig-Holstein ermittelt werden. Dazu müssen die IDF das gesamte Naturraumspektrum des Landes abdecken und in den Naturräumen wiederum - mit Hilfe von peripheren Meßstellen - die ganze Parameterpalette erfassen. Wesentlich für die Ausweisung der Standorte ist also ein räumliches Bezugssystem.

Raumgliederung:

Auf der Grundlage einer Betrachtung der derzeit verwendeten Raumgliederungssysteme wurde ein Anforderungsprofil formuliert, nach dem derzeit ein Standard entwickelt wird, der sowohl für die IUB als auch für weitere Anwendungen (z.B. Umweltberichterstattung) verwendet werden soll. Dieses digitale Modell stützt sich auf Erkenntnissen auf Bundes- und Länderebene ab. Es soll die Lücke zwischen dem Bundesstandard (Raumgliederung für die ÖFS) und den detaillierteren Anforderungen auf Landesebene schließen. Seine Kompatibilität zum Bundesmodell und zu anderen Ländermodellen wird derzeit getestet.